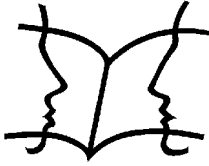


Zum Aufführungsrecht

- Das Recht zur Aufführung erteilt der **teaterverlag elgg**, CH-3123 Belp
Tel. + 41 (0)31 819 42 09. Fax + 41 (0)31 819 89 21
www.theaterverlage.ch / information@theaterverlage.ch
Öffnungszeiten:
Montag - Freitag von 09.00 bis 11.30 Uhr & 13.30 bis 17.00 Uhr
- Der Bezug der nötigen Texthefte - Anzahl Rollen plus 1 - berechtigt nicht zur Aufführung.
- Es sind darüber hinaus angemessene Tantièmen zu bezahlen.
- Mit dem Verlag ist *vor den Aufführungen* ein Aufführungsvertrag abzuschliessen, der festhält, wo, wann, wie oft und zu welchen Bedingungen dieses Stück gespielt werden darf.
- Auch die Aufführung einzelner Teile aus diesem Textheft ist tantièmenpflichtig und bedarf einer Bewilligung durch den Verlag.
- Bei eventuellen Gastspielen mit diesem Stück, hat die *aufführende Spielgruppe* die Tantième zu bezahlen.
- Das Abschreiben oder Kopieren dieses Spieltextes - auch auszugsweise - ist nicht gestattet (dies gilt auch für Computerdateien).
- Übertragungen in andere Mundarten oder von der Schriftsprache in die Mundart sind nur mit der Erlaubnis von Verlag und Verfasser gestattet.
- Dieser Text ist nach dem Urheberrechtsgesetz vom 1. Juli 1993 geschützt. Widerhandlungen gegen die urheberrechtlichen Bestimmungen sind strafbar.
- Für Schulen gelten besondere Bestimmungen.

"Es gibt Leute, die ein Theaterstück als etwas "Gegebenes" hinnehmen, ohne zu bedenken, dass es erst in einem Hirn erdacht, von einer Hand geschrieben werden musste."

Rudolf Joho



teaterverlag elgg

De Ueli uf der Glungge

Lustspiel in drei Aufzügen

nach

Jeremias Gotthelfs Roman für die Bühne bearbeitet

von

Hans Marthaler

Leseprobe
Copyright by
TVE Teaterverlag Elgg GmbH in Belp

Anmerkungen für die Rollenbesetzung

Joggeli, der Glunggenbauer: Ein Greis, etwa 70 Jahre alt, grauhaarig, geht gebückt an einem Stock, hustet viel, ist aber noch beweglich, hat ein heftiges Temperament, jähzornig, rasch wechselnd in seinen Launen, unberechenbar, das verkörperte Misstrauen, ein Widerspruchsgeist, voll Bosheit und Tücke und doch nicht ohne eine gewisse Gutmütigkeit.

Babette, seine Frau: Eine behäbige, dicke Bäuerin, etwa 60 Jahre alt, die Gutmütigkeit selbst, glücklich, wenn sie andern helfen kann, aber etwas schwerfällig, mit breitem Lachen, rührselig; beim geringsten Anlass steigt ihr das Wasser in die Augen; gelegentlich, besonders Joggeli gegenüber, hat sie auch Haare auf den Zähnen.

Elisi, ihre Tochter: Ein verwöhntes, ungezogenes junges Ding, mager und bleichsüchtig, Ringe um die Augen, eitel und eingebildet, frech und unbeherrscht, putzsüchtig und mannstoll, launisch bis an die Grenzen der Hysterie, kreischende und kalte Stimme (darf nicht anziehend wirken!)

Johannes, ihr Sohn, Wirt: Grosser, dicker Kerl, gedunsenes Gesicht, breitspurig und polternd im Auftreten, grossmauliger Wichtigtuier, aufgeblasener Protz, arbeitsscheuer Geschäftemacher, schlemmerischer Vielfrass.

Trinette, dessen Frau: Magere, bleichsüchtige Modepuppe, verwöhnt und launisch, eingebildet, gefallsüchtig, schnippisch, aber hübscher und beweglicher, gewandter, unternehmungslustiger als Elisi; modisch herausgeputzt, unfähig ihre Kinder zu erziehen und sie im Zügel zu halten.

Vreneli, Ein etwa zwanzig Jahre altes, blühend gesundes, starkes, rotwangiges Mädchen von kraftvoller Schönheit und energischem Temperament, das ihr aus den Augen blitzt, vornehmer Charakter, rein an Leib und Seele, trotzig und jäh, stolz bis zur Verslossenheit, daneben bescheiden und arbeitsam, klug und lebenserfahren.) Wichtig sind ein gewinnendes Äusseres und eine sympathische, warme Stimme.)

Ueli, der Meisterknecht: Junger Mann, etwa dreissig Jahre alt, kraftvolle Gestalt, jugendlich lebensvoller Charakterkopf; männlich ernst, manchmal düster, gelegentlich aber auch schalkhaft, humorvoll. Er leidet an sozialem Ressentiment, an Minderwertigkeitsgefühlen, ist ehrgeizig, strebt nach oben, studiert allzuviel dem Gelde nach. (Es muss von Anfang an deutlich sein, dass er sich zu Vreneli hingezogen fühlt und dass er sich nur aus Berechnung, aber eigentlich widerwillig, in das Verhältnis mit Elisi hineinziehen lässt.)

Der Bodenbauer: Etwa fünfzigjährig, graumeliert, schöner, durch das Leben geprägter Charakterkopf, sympathisches Wesen, überlegen, welterfahren, ruhig und gemessen, voll Güte und Humor, aber gelegentlich auch tiefem Ernst.

Jean Knöpfli: Städtisch herausgeputzter Geck, Poseur, im Tone sich vergreifender Phrasendrescher; im zweiten Akt sentimental-pathetischer Courtmacher, im dritten schnauziger Frechdachs, skrupelloser Geschäftemacher, Schürzenjäger, brutal und feig zugleich. (Der Eindruck muss von Anfang an ein entschieden unsympathischer und leicht lächerlicher sein, eventuell kann durch Schielen, leichtes Stottern oder durch einen andern Sprachfehler nachgeholfen werden, aber alles ohne jede Übertreibung!)

Personen

Joggeli	Bauer auf der Glungge
Babette	seine Frau
Elisi	ihre Tochter
Johannes	ihr Sohn, Wirt
Trinette	dessen Frau
Vreneli	eine junge Verwandte
Ueli	der Meisterknecht
Der Bodenbauer	
Jean Knöpfli	Baumwollhändler
Ein Müller	
Zwei oder drei Kinder von Johannes und Trinette	

Zeit:	Mitte oder 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts
Ort:	Stube in der Glungge, einem grossen Bauernhof im Emmental ¹
Spieldauer:	2 Stunden (ohne Pausen)

¹ Für den Fall, dass man sich den Ort der Handlung lieber im Vorgelände des Zürcher Oberlandes denkt, sind einige notwendige Änderungen im Texte angemerkt.

Kostümierung

Joggeli, Babette, Vreneli, Ueli und der Bodenbauer tragen die Emmentalertracht (eventuell die des Zürcher Oberlandes); Elisi, Johannes, Trinette und Knöpfli sind nach städtischer Mode gekleidet.

Aussprache

Die Aussprache ist an jedem Ort, wo das Stück zur Aufführung kommt, der ortsüblichen anzupassen, wobei auf Einheitlichkeit und Reinheit zu achten ist. Ausdrücke, die der Mundart des Ortes nicht eigen sind, können ersetzt werden.

Leseprobe
Copyright by
TVE Teaterverlag Elgg GmbH in Belp

De Ueli uf der Glungge

A/L

Mundart-- Lustspiel in drei Aufzügen nach Jeremias Gotthelf
von Hans Marthaler

ZH, 4 D, 6 H, 3 K, , Bauernstube, 3 Akte,.

Lustspielhafte Gestaltung von Motiven aus Gotthelfs "Uli der Knecht".

Zeit: Mitte oder 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts

Leseprobe
Copyright by
TVE Teaterverlag Elgg GmbH in Belp

Erster Akt

Die Bühne stellt die Stube in der Glungge, einem grossen Bauernhof im Emmental, dar. In der Hinterwand zwei Türen, die eine führt in den Hausflur, die andere in die Küche. In der Seitenwand links eine Reihe von Fenstern, in der Seitenwand rechts eine Türe. Zwischen den Türen der Hinterwand ein Buffet, vor den Fenstern ein Kanapee, rechts in der der Ecke ein Kachelofen, in der Mitte der Stube ein grosser Tisch. Sonntagnachmittag zur Erntezeit. Ueli sitzt am Tisch und macht Notizen in einen Kalender, Vreneli tritt aus der Küche.

- Vreneli: Exgüsi, Ueli, stör i? I sott na echli ufrume und abstaube, es git Bsuech.
- Ueli: Nenei, chumm nu. Was für en Bsuech?
- Vreneli: De Johannes und d'Trimette mit de Chinde.
- Ueli: Das wird wider en Gräbel gä!
- Vreneli: Nach sonere strube Wuche hett i frili au lieber echli Ruch gha.
- Ueli: Ja, weiss Gott! — Wämme chum meh weiss, wo eim de Chopf staht.
- Vreneli: Aber jetz gaht's doch echli ringer, sid d'Bäsi de Charer und de Melcher furtg jagt hät?
- Ueli: Ja. — Wämmene grad uf d'Füess trampet, so tüend's wider en Streich — aber chum chehrt mene de Ruge zue, so stecked's d'Chöpf wider zämme, halted Mulaffe feil und tröchned d'Zäh am Biswind.
- Vreneli: Me sott meine, sie hettid jetz doch öppis glehrt.

- Ueli: Was nützt alles Ufbigähre, wänn de Meister sälber hinder mim Rugge de Dienste gaht go ablose, was s' zämme chlöned, und ene rächt git und s'gäge de eigi Meisterchnecht ufhetzt? Da möcht me mängsmal scho zur Hut usfahre.
- Vreneli: Me muess de Vetter Joggeli halt näh, wien er ischt, er wird si nümen ändere.
- Ueli: Und de Charrer und Melcher hocked im Wirtshus, riissed d'Müler uf wie Tenntor und verbrüeled ein, dass es de Müse schier übel wird, — was sie agstellt händ, säb verzelled s' frili nöd, — dass der eint us luter Zleidwercherei es Fueder Garben in Bach abe gleert häd!
- Vreneli: Uf das gäb i nüt. Die werded dänn scho stille, wänn ene niemert meh zueloset.
- Ueli: Uf all Fäll isch es mer zoberst ober **(er steht auf)** Und lang halten i's so nümen us.
- Vreneli: Wirst doch nüd welle furtlaufe? Das tätisch doch hoffetli der Bäsi nüd zleid!
- Ueli: D'Meisterfrau isch rächt, säb isch wahr. Sie vermag si nüt, wänn de Meister zantume Mist macht, — aber zum an Wände ue chrächsmä isch es deswäge glich.
- Vreneli: Amenen anderen Ort wär au wider öppis. Me muess si halt i Gottesname i viles lehre schicke. I hamer au scho hundertmal vorgnah, i well furtlaufe, — aber i ha's der Bäsi zlieb nüd ta. Sie isch mer wien e Muetter gsi, wo mir gstorben ischt. I weiss nüd, was us mir worde wär, wänn sie nüd ghulfe hett. Mängsmal isch es mer ja zum Sterben eländ gsi, da um de Vetter Joggeli ume und um's Elisi und gar wo de Johannes na diheime gsi ischt! Aber i ha mi dri gschickt und de lieb Gott hät mer ghulfe.
- Ueli: Ja, du bisch ebe da diheim — ich aber bin da nu de Chnächt, en Frönde, wo jede d'Schueh anem abbutzt und wo me furtjagt, wänn er si vermuggst.
- Vreneli: Ich da diheim? — Du weisch nüd, wie mängsmal me mir vorghalte häd, i seyg ja nu es Unehlichs, me heb mi

nu de Gottswille ufgnah, — bsunders de Johannes und's Elisi. I ha der Bäsi zlieb alles abegschluckt.

Ueli: **(grollend)** Ich ha mit Muetter nüd gchennt und ha nie eini gfunde. Ich bin immer nu es verschupfts Buebli gsi, wo me däm vergantet häd, wo's am billigste gnah und am meiste usgnutzt hät. I wett nu wüsse, warum de Herrgott serigi armi Tröpf uf d'Wält cho lat.

Vreneli: So sett me nüd rede, wämmer so jung und gsund ischt, wie du! Jetzt bischt scho Meisterchnecht und häscht's ganz Läbe na vor der — du chasch na mänge Schigg mache — gschidi und dummi — **(mit Bedeutung)** und was's us dir na git, das weiss ke Mentsch.

Ueli: So meintsch? **(sich im Gefühl seiner Kraft reckend)**

Vreneli: Am End wirsch na Puur uf der Glungge —

Ueli: **(fängt sie plötzlich in seinen Armen auf)** Red nüd so tumm oder ich mach der s'Mul zue! **(er versucht sie zu küssen, sie sträubt sich heftig)**

Vreneli: **(mit ihm ringend)** Was fällt au dir i, du Uflat? I bi nüd s'Elisi! Bisch a die Lätz grate!

Ueli: Schwigisch ächt, du Chrot!

(Die Bäuerin erscheint unter der Türe, von den beiden wird sie nicht bemerkt.)

Vreneli: Jetzt lasch mi los oder i biisse di!

Babette: Heb sie nu grad fest, und zwar ei für allimal!

Vreneli: **(reisst sich energisch los, zornglühend)** Bäsi! So müend Er nu rede, — dänn gsehnd Er mi aber nüme läng! **(sie rennt in die Küche)**

Ueli: Da gsehnd Er, wie sie tuet. I bin ere so vorig wie all ander.

Babette: O du gueten Ueli! Du machsch es nu nüd rächt. E sone jungs, wilds Füllli zbändige mues men au verstah!

Ueli: I dem Punkt känn ich sie besser als Ihr. En Chnecht isch ere nu zwenig, — si häd's höch im Chopf —

Babette: Abah — das isch nüd wahr! — Aber los, es isch mer, i gehöri es Schäsli, sie chömed meini scho.

(Die Bäuerin geht hinaus, Ueli legt den Kalender weg und folgt ihr. Elisi tritt ein, sonntäglich aufgeputzt, und rennt ans Fenster, durch die halboffenen Läden hinausschauend.)

Elisi: **(zur Küchentür rennend)** Nei, lueg au, Vreneli chumm lueg, d'Trinette hät scho wider e neus Chleid! Dä Tunnnersaff, e gäggeligäls! Und ufputzt isch sie wienen Pfau! Chumm, lueg Vreneli, schnäll, schnäll!

Vreneli: **(aus der Küche)** Ich ha jetz kä Zit; i has Kafi ob und mues luege, dass mer d'Milch nüd usesüt.

Elisi: **(wieder am Fenster)** Es plampet alles anere ume wien amene Bohnestäcke! Sie wird immer magerer und gäler, pfitusig, e sone Vogelschüchi! Vreneli chumm, lueg jitz, sie macht si an Ueli ane!

Vreneli: Äbah — ich mues schaffe.

Elisi: Nei lueg au, das Gschiir! Wie sie um de Ueli umestricht und em's Händli git! De Ueli stah nu so det und macht e tumms Gsicht! Aber Äugli macht em die Chatz, wart, i will der! **(ihre Finger krümmen sich unwillkürlich)** Und die Chind, ums tusig Gottswille, wie sie die wüeste Tötsch wider uftunneret hät, grad wie Fasnachtsbögge, — s'isch denn doch e Schand, wenn me d'Chind eso verwönnt! Jetz chömed's!

Vreneli: Ja, Chind ha isch meini liechter als sie erzieht!

Elisi: Sie folged ere kän Chabis, — lueg, det hät scho eine Charresalbi an Hose, — sie schüssed ume wie verrückt, das wird mer en gfreute Namittag gä! **(sie geht zur Türe)**

(Trinette tritt ein, hinter ihr drei Kinder, dann Johannes, den Rock am Arme, Weste offen, Hut schräg nach hinten auf dem Kopf, zuhinterst Babette und Joggeli.)

Elisi: **(sich überrascht stellend)** Nei lueged au, chömed ihr scho! Soyez les bien venus!

Trinette: **(auf die Schwägerin zulaufend, sie umarmend und küssend)** Bonjour, ma chère cousine, cela va bien? Wie gsesch du guet us!

Elisi: Und du erst! Es isch e wahri Pracht! Und was für e schöns Chleid! **(die Hände zusammenschlagend)** Es chunnt der wie aggosse! So öppis schöns han i na gar nie gseh!

Trinette: **(zu den Kindern)** Venez, mes enfants, gänd der Tante s'Händli, aber's schön!

(Alle drei stehen trotzig und halten die Hände hinter den Rücken.)¹

Elisi: Nei, lueged au, wie sind die Chinde gross worde! Und all Tag werdeds schöner, zum Fresse lieb sind's. Und wer hätne au die herzige Chleidli gmacht? Voilà du bon goût. **(sie nimmt das kleinste auf den Arm, es fängt an zu brüllen.)**

Trinette: Donne la main, gib's Topli, aber's schön, nüd säb!

Elisi: Was hät's au? **(stellt das Kind wieder auf den Boden)**

Trinette: Was häsch, warum brieggisch?

Das Kind: Will mer d' Tante käs Chröli hät.

Trinette: Wart, ich han ja na echli.

Babette: Lueged Chinde, i han i en schöne Öpfel, von allererste. **(sie nimmt drei Äpfel vom Buffet und reicht sie den Kindern)**

Alle drei: Ich wott kän Öpfel!

Babette: He, näméd's nu, s'isch für de Turscht.

Zweites Kind: I ha Turscht, i wott Limonade!

Trinette: Mer händ jetz kä Limonade, chasch denn echli Wasser ha.

Zweites Kind: Ich wott kä Wasser! **(weint)**

¹ Die Kinderszene kann, wenn nötig, gekürzt oder gestrichen werden.

(Das dritte Kind fängt laut zu heulen an.)

Trinette: Aber KarelNELI, was häsch denn au?
Drittes Kind: I wott Limonade und Schoggelade.
Trinette: I han jetz keini meh.

(Alle drei brüllen.)

Johannes: **(grob)** Warum häsch nüd gnueg mitgnah! S'isch immer die glich Gschicht mit dir! Tänsch a nüt und nachher hät me's Brüel. Da gseht me, wie du d'Chind erziehscht!! Schwiged nu, Chinde, s'Vreneli mues dänn nachher im Dorf go Limonade hole und e paar Tafle Schoggelade, wänn de Chrömer offe hät. Er müend ha, bis er gnueg händ. Gönd jetz nu veruse und springed echli umenand.
Trinette: Aber passed uf, dass er i nüd dräckig mached!

(Die Kinder verziehen sich.)

Babette: Mer händ dusse tischet, underem grosse Nussbaum, will's eso warm isch. Wämmer nüd grad dusse Platz näh?
Johannes: Ja, s'isch wahr. Da inne nüechteleDs doch. Er chönntid au d'Ferscher meh uftue. Chömed use! **(er lässt Babette und Joggeli vorangehen und folgt, nachdem er seinen Rock an einen Nagel aufgehängt hat)**
Trinette: Ich chume grad. **(hängt sich Elisi zärtlich ein)** Aber Elisi, was häsch du für en schöne Gruscht!! Das Chleid han ich ja na gar nie gseh.
Elisi: He, mer werd id au emal öppis anders törfe ha, da obe! Ich chume jetz dänn es neus über, chumm lueg emal die Muschter, es nimmt mi wunder, was der am beste gfiel.
Trinette: **(mit Ärger in der Stimme)** Nei, lass jetz nu, nachher dänn, mer müend dänn doch use!
Elisi: Mer händ scho Zit. Wie gfiel dr das Himmelblau?

- Trinette: Das stünd dr gar nüd, da müesstisch ganz hellblondi Haar ha derzue.
- Elisi: Und das Grün?
- Trinette: Bhüet is Gott! Das miech die totebleich!
- Elisi: Und das Rot?
- Trinette: Alles, nu das nüd! Gsächisch us wiene Liich! **(Elisi wirft alles unwillig hin)** Wie gaht's der egetli? Häsch dini Magechrämpf nüme!
- Elisi: **(sich erschöpft setzend)** Du gueti Seel, wenn das s'Einzig wär! Fascht alli vier Wuche mues i e paar Tag is Bett.
- Trinette: **(höhnisch)** Was du nüd seisch! Am beste gfiel mer da sones diskrets Grau —
- Elisi: I mag jetz nüt meh wüsse vomene Chleid. Seb miech mi dänn wahrschinli rot, aber sonen rote. Totsch wott i nüd si. Häsch du das au, sones Würge und Zehre, dass me grad meint, es well ein töde?
- Trinette: Das isch nüt bsunders, das händ alli i eusem Alter. Aber das Herzchlopfe, won ich mängisch z'Nacht han, das schädderet abe wiene Wecker.
- Elisi: Er werded au dernah tue! Weme mit ere Migräne gsägned isch wien ich, so lueget me wäge e chli Härzchlopfe nümme ume.
- Trinette: Hi donc! Du bisch e Wüeschts! Meinsch, de Tockter heb mer untesucht e Kur im Chuttlebedli verschriebe?
- Elisi: So? — O ha gmeint, säb seig nu für alti, breschthafti Fraue! Mir gönd jetz dänn is Gurnigelbad¹ es seig s'Vornämscht, wit und breit. Nu mues i zerscht na drü neu Chleider ha, susch törf me si det nüd zeige.
- Trinette: Min Ma und ich händ s'letz Jahr au dethi welle, aber mer sind dänn doch lieber an Genfersee, uf Montreux, so isch mer au emal wider under gebildeti Lüt cho und nüd nu eso under Puuretötsch.
- Elisi: **(giftig)** I ha ghört säge, wer in Gurnigel well, mues sis Portmenee ghörig spicke. — Am Genfersee findt me

¹ ev. Gyrebad

schon eh es Pensiönli, wo me au mit eme halb leere ichehre und d’Noblesse spille cha.

Trinette: **(ebenso)** Du wirsch es wüsse. Er werded Prospäkt ha cho la. A propos: mi Muetter hät gseit, wemmer emal uf Paris wettid, so sölled mer’s nu säge. Sie händ s’letscht Jahr mitem Wy wider en mächtige Huufe Geld verdienet, dass s’nüd wüssed, wohi demit. Drum git mer d’Muetter jede Monet, was i für mich und mini Chinde bruche, suscht chönntid mer’s gar nüd mache. Und dänn dernäbet na bi jeder Glägeheit, bi Reise und Kure, — wie mes cha mache, ohni dass de Johannes mues rot werde, will er vo diheim doch bis jetzt nanig vill übercho hät.

Elisi: **(zornig)** Er holt meini gnueg sälber, — mer chönnt mängsmal meine, er wärid am Verlumpe. Und fresse tuet er, wie wenn er scho sit eme Jahr e käs rechts Möckli Fleisch under de Zähne gha hett. I ha amigs ganz Verbarme mit em.

Trinette: So? Drum chunnt er amigs miteme verdorbne Mage hei! I ha mi scho mängsmal gfröget, was er em au gäbid. Aber wägem Reise: uf Paris freui mi, ich cha der nüd säge, wie! Tänk emal, die vile Toilette! Me macht det die schönste vo der ganze Welt. Mi Muetter hät scho gseit, ich soll dänn nu recht ichaufe, Chäschte hebed mer ja gnueg! Und z’Paris händ’s au les meilleurs Confiseries du monde — da gäb’s Sache, wo me bi eus kei Ahnig devo heb.

Elisi: Äh bah, du mit dim verheite Mage und dine Chrämpfe chasch ja doch nüt ässe.

Trinette: Heb kei Angst. A propos: woher händ er au de neu Chnecht? Das isch en schöne Kerli, wien en Baum. Und Auge hät er! Aber en Schlimme isch es meine: de chan ein aluege, dass eim ganz warm wird.

Elisi: **(in ausbrechender Wut)** Du bisch es Wüeschts, dass es nu weischt!

(Elisi rennt hinaus, das Taschentuch vor die Augen gedrückt. — Trinette trällert einen Tanz und

tänzelt triumphierend gegen die Türe. In diesem Augenblick geht die Türe auf. Johannes tritt ein, er holt aus seiner Rocktasche Pfeife und Tabak.)

Johannes: **(grob)** Natürli, da hockt sie da inne — und für d'Chind hät sie wider emal kei Zit. Die stolched ums Huus ume, dass me's Lebes nüme sicher ist, de Edewardli isch bim Haar is Gülleloch abegheyt und s'Karelineli hät e Biig Kafichacheli umgstupft — es Brüel isch, dass mes chönnt abstäche, aber d'Muetter hockt da inne am Schatte und ghört nüt. Dem seit me moderni Erziehig.

Trinette: Für was bisch denn du da? Chasch ene du nüd au luege? Aber gell, gottlob folged's e somene Pädagog, wonene immer gege d'Muetter hilft, erst recht nüd.

Johannes: Wie sötted die folge glehrt ha binere Muetter, wo sälber nie pariere glehrt hät. **(wichtig)** Überhaupt folgeds mir ufs Wort, wenn i emal wüekli wott.

Trinette: **(höhnisch)** Aber du wottscht halt nüd! D'Chinde z'verteggele, häsch Zit, sie z'erzieh, bisch z'ful! Da müesstisch frili zerscht bi dir selber afange.

(Sie schlüpft hinaus.)

Johannes: Du Funnersbabi schwig! Du tummi Täsche! Da mues me si wundere, wenn d'Chind so vergraated! **(er stopft seine Pfeife vor sich hinbrummend)**

(Ueli tritt ein mit Tintenfass, Kielfeder und Papier.)

Ueli: Exgüsi, wenn i störe — i ha gmeint, i seig allei.

Johannes: Chumm nu ie! Wottscht es Chilelied abschribe?

Ueli: **(unwillig)** Mim früehnere Meister han i wider emal welle schribe.

Johannes: Und wie hämmers wäge disem?

Ueli: Wäge was?

Johannes: He — wirsch woll na wüsse, was di gfraget han im Heuet. Chasch immer na mache, was d'witt, ich han em Chnecht nanig gkündt.

Ueli: Das chunnt nüd i Frag. I ha der Meistersfrau versproche, i well blibe, s'gaht jetz ganz guet.

Johannes: So! Tant mieux! Wenn d'nüd wottscht, so häsch gha. Ich zahle mini Dienschte so, dass sich Lüt, wo wit und breit berühmt sind, schier d'Bei ablaufed nach sonere Stell.

Ueli: **(höhnisch)** Dänn wurd i aber nümme länger warte mit Zuegrife und sone berühmti Chraft istelle!

Johannes: Los, Pürschtli, din Ton —

(Er wird unterbrochen durch Rufe: „Wo isch de Ueli?! Sueched en!“ und ferne Schreie Elisis. Unter der Türe erscheinen Babette, Joggeli, Trinette und die Kinder.)

Babette: Ueli, ums tusigs Gottswille, chumm schnell!

Ueli: Was isch denn los?

Babette: S'Elisi! Das Chätzersbabi ist vor Täubi z'oberst uf de Heustock uegstige go-si verberge und go schalke, und jetz cha's nümme obenabe! Es chrähet, wie wenn's am Spiess steckt!

Joggeli: Warum plaged er s'immer, das arm Tröpfli?

Trinette: Sie händ em e Leitere anegstellt, aber es fürcht si —

Babette: De Melcher isch uegstige und häd em welle helfe —

Trinette: Aber es hät ta wie lätz und häd en i d'Hand bisse!

Ein Kind: Es rüeft immer: Herr Jesses, Herr Jesses i fallen abe. Holed de Ueli!

Babette: Chumm, Ueli, bis so guet, du bisch de einzig wo's chan abehole.

Ueli: S'wird nüd so gföhrli si, mer wänd luege! **(er geht hinaus, die andern folgen)**

Johannes: **(bleibt zurück)** Isch das es verfluechts Tüpfli! — s'isch nüd zum Säge! **(läuft aufgeregt paffend hin und her; plötzlich steht er still, wie wenn ihm ein Gedanke**

gekommen wäre) Oder stricht die öppe em Ueli nah?!
Das fehlte grad na, Sternetunnerhagel! Dere wurd i es
Liedli singe, die chäms allweg nüd ring über!

Trinette: **(streckt den Kopf herein)** Chumm lueg, chumm lueg!
Sie hät ta wiene Chatz, wo me wott de Hals umetrehe
— zletscht hät sie der Ueli müese uf d'Ärm näh wienes
chlisies Chind! So treit er sie jetzt abe, sie chlammeret
sich anen, dass er chnütsch blau ist im Gsicht. **(wieder
ab)**

Johannes: De himmeltrurig Tropf! S'nächst mal hol ich sie dänn
obenabe! **(er folgt Trinette)**

**(Das Zimmer bleibt eine Weile leer. Dann treten
Joggeli und der Müller ein.)**

Joggeli: Gönd nu vora. Da nämed Platz!

(Sie setzen sich an den Tisch.)

Müller: I han en Spaziergang dur d'Felder gmacht und die
Prachtsgarbe gseh, won Er da usse händ: do han i
denkt, i chönnt grad im Verbygah es Bsüechli mache
und mit U rede, ob Er mer wettid öppis verchaufe,
Wenn i natürli gwüst hett, dass Ihr Bsuech händ —

Joggeli: Das macht nüt. Er chömed mer grad recht. Was wettid
Er?

Müller: So dryssg Seck vorläufig.

Joggeli: I han en neue Meisterchnecht —

Müller: Ebe han i's ghört, — en Usbund säged die einte —

Joggeli: Und die andere?

Müller: He, me ghört allerlei. De Melcher und de Charrer händ
en wüesch verbrüelet, er seig en Lütschinder und en
Tyrann, wie me na keine gseh heb. Er trucki sogar de
Meister a d'Wand — nüt für unguet, i säge nu, was i
ghört han.

Joggeli: So, händ die Sakermänter serigs verzellt? Die
Tunnerwättere! Aber nachher sind's doch cho ahalte,

de eint hät zu mir gschickt, de ander zum Ueli, und
beed händ enand schlecht gmacht.

Müller: So — i ha mers denkt, es seigid serig Lumpehünd.

Joggeli: Aber öppis recht händ's glich gha.

Müller: Ja, sicher —

Joggeli: So? Was denn?! Was wüessed Er? Nu use demit!

Müller: **(verlegen)** He — ich meine nu so, wenn Ihr's doch
säged, Ihr müends ja wüsse.

Joggeli: Jawoll, weiss i's! Schaffe chann er, säb isch wahr, aber
en Hochmuet hät er, dass es eim schier übel wird. Und
Hochmuet kommt vor dem Fall, seit me. I troue dem
Hagel nüd recht. Jetz wänd mer grad emal luege, was
er macht. Verhandelnd Ihr die Sach mitom und
verspreched em en Neutaler, wenn er machi dass Ihr
das Chorn zäh Batze billiger überchömmid.

Müller: Aha, Ihr wänd em e Falle stelle. Mer wänd luege, ob er
am Speck Freud hät. Schicked mer en nu ie.

Joggeli: Sofort.

**(Joggeli stöckelt hinaus. Nach einer Weile, während
der Müller an die Scheiben trommelt, tritt Ueli
herein.)**

Ueli: Gueten Abig, Ihr chömid wegem Chorn.

Müller: Jawoll. Es freut mi übrigens, Eui Bikanntschaft
zmache. I ha scho lang ghört, dass da oben e neus
Regiment seig, und i ha nu müese luege, won i de
mächtig Misthufe und die Ornig ums Hus ume gseh ha.
So öppis hät me sit zwänzg, drissg Jahre uf der
Glungge nüme gseh.

Ueli: S'hett au nüme lang chönne so witer gah.

Müller: Ja, bigoscht! **(leise)** De Joggeli isch nie en Meister gsi,
wo hät chönne Ornig ha, und jetz isch er efang gar alt,
— s'hät em immer echli da obe gfehlt **(zeigt auf die
Stirn)** und jetz isch er meini na chintli worde.

- Ueli: De Meister isch scho recht, wenn mer en recht nimmt, — er isch nu z'guet gsi mit dem Lumpepack, drum händ's en hine und vorne bschisse.
- Müller: Aber en ordli Gspässige isch er immer gsi, en verdruckte Tunder und Hinderrüggler. — Er werded's scho wüsse.
- Ueli: Also Chorn wettid Ihr? Wie vill?
- Müller: Vorläufig emal dryssg Seck.
- Ueli: Das chönned Er i zwee Tage ha. De Pris isch, wie me ghört, grad hundert Batze.
- Müller: Uh —! I weiss, dass es en guete Pris hät. Aber das isch z'vill. Ich mues s'Mehl au wider chönne verchaufe und i ha nüd nu Wegglibecke under mine Chunde. De Joggeli hät's immer glich: z'erst wott er z'vill und nachher fällt er um vor Angst, er verpassi de Moment, und rüehrt's eim halbe vergeben a. Nu chan i das Mal nüd warte, bis er de Schlotter überchunnt.
- Ueli: Mir schint das durchus en rechte Pris.
- Müller: **(vertraulich)** Er chönntid doch emal mit em rede. Me mues enand helfe, me weiss nie, wenn me's wider chan bruche. De Joggeli wird deswege nüd ärmer.
- Ueli: I serigi Sache misch ich mich nüd. Da müend Ihr halt sälber mit em Meister rede.
- Müller: Aber uf Eu loseti er vill ehnder, s'chäm mer dänn öppe uf ein oder zwee Neutaler Trinkgeld nüd a.
- Ueli: **(steht auf)** Gredt isch gredt. I wott mit dem nüt z'tue ha.
- Müller: Das gfallt mer, — Er händ ja öppis recht, aber Er kenned halt Handel und Wandel nanig. Uf die Art chäm nüd mängs Gschäft zweg. Nehmed das nu, — oder Er chönntid mer ja am End au e chli guet zuemesse, — öppen en Sack drigää — und es Aug zuetrucke — **(er fasst ihn beim Arme und will ihm das Geld in die Hand drücken)**
- Ueli: **(zwei Schritte zurücktretend)** So — sind Ihr so eine, wo wott us brave Lüte Lumpehünd mache?!

- Müller: Hee — hee — nu nüd grad so ufbigeehrt! I möcht mer das verbätte ha.
- Ueli: Was me vo derige z'halte hät, wo d'Dienste gege de Meister ufhetzed und s'hindeume schmiered, bruched Er nüd vo mir z'erfahre, die ganz Welt weiss es. Und was me von Müllere sait —
- Müller: **(zornig)** Es git Puure, wo si dänn en Müller na lang nüd wurd mitene zämme zelle la!
- Ueli: Isch das ghauere oder gstoche?
- Müller: I säge nu, dass i nüd vo mir us druf cho wär — suscht wott i niemert schlecht mache.
- Ueli: **(laut)** Wüsse wott i jetz, wer da dehinder steckt.
- Müller: He, wenn d'wotsch sonen Usbund si vo Gschidi, so sottscht es sälber merke.
- Ueli: Öppe de Meister?!
- Müller: He — ich will nüt gseit ha, aber öppe lang frage bruchetisch da nüd.
- Ueli: **(zornig und schmerzlich)** So, isch das so gemeint?!
- Vreneli: **(die Küchentüre öffnend)** Was tünd Er au so lut da ine?
- Ueli: **(zornig)** De Meister soll mecho, aber sofort!
- Vreneli: I will em's säge. **(ab)**
- (Gleichzeitig öffnet sich die Türe und Joggeli tritt ein, offenbar hat er gehorcht. Hinter ihm erscheinen Babette, nachher auch Johannes, dann Trinette und die Kinder.)**
- Joggeli: **(beschwichtigend)** Mached doch ke sonen Lärme, me ghört's ja vor em Huus usse.
- Ueli: Ihr hebid de Müller ufgstiftet, mich zum Schölm z'mache?
- Joggeli: **(abwinkend)** Dumms Züg, — er soll wegem Chorn mit der rede, han i gseit.
- Ueli: Ihr hebid en ufgstiftet, mir's Bei z'stelle?! Ja oder nei?!
- Joggeli: So öppis han i nüd gseit.

- Müller: Händ Ihr mir nüd dr Uftrag ggä, em Ueli e Falle z'stelle?
- Joggeli: Aber nu im Gspass.
- Johannes: **(zu Trinette und den Kindern)** Gang du use mit de Chinde! **(er schliesst die Türe hinter ihnen)**
- Müller: So öppis macht me nüd im Gspass! Er händ's ghört und sind Züge. Witer han i da nüt meh z'tue. **(er geht ab)**
- Babette: Du bisch jetz doch en wüeschte Uflat! De bescht Chnecht häsch wit und breit und de Tüfel ritet di, bis d'en furtgsprengt häsch.
- Joggeli: **(schreiend)** Und du häsch anem de Naare gfresse! Überhaupt lönd mi i Rueh, i wott vo allem nüt meh wüsse. **(er will hinausstöckeln)**
- Ueli: **(tritt ihm in den Weg)** Jä, so gaht's dasmal nüd. Ich wott wüsse, was Eu s'Recht git, so a mir z'handle.
- Joggeli: Was z'handle? Dumme Blast. Da git's nüt z'handle. Ich ha nu welle luege, was d'machisch. Jedes Ross probiert me, eb me's chaft, aber en Meisterchnecht, wo alles i de Hände hät, sott me wie d'Chatz im Sack chaufe!
- Babette: Aber, Joggeli glaubsch du denn, es blibi au nu ein brave Purscht bin eis, wenn du's ene eso machsch?
- Joggeli: He — ich ha mi au i villes müese schicke, wo mer nüd passt hät.
- Ueli: Wenn i öppis gfehlt ha, so sägeds. I wott reine Tisch ha, eb i gahne.
- Babette: Ums tusigs Gottswille, du wirst doch nüd dra denke.
- Joggeli: Ich ha nüt gege dich, — i ha welle säge: me mues si halt i viles schicke, wenn me jung isch.
- Ueli: Aber wenn mer eim d'Ehr abschnid, so hört de Gspass uf!
- Joggeli: I ha niemertem d'Ehr abgschnitte. Es hät mi nu de Gwunder gstoche, was d'machisch: — us purem Gwunder isch es gscheh. Lönd mi jetz nu emal i Rueh!

(Joggeli reisst aus und stöckelt eilig hinaus. Johannes folgt ihm lachend. Aus der Küche kommt Vreneli der Base zu Hilfe.)

Ueli: Und na nie hät er es Wörtli falle la, ob er mit mer zfride seyge oder nüd. Usgmacht hät er mi alliwil und zäntume hinder mim Ruge. Jetz han i gnuet.

Babette: Aber du weisch doch, wie mir mit dir zfride sind.

Ueli: **(trotzig)** Ihr händ au na nie öppis gseit.

Babette: Hä, — das häsch doch all Tag chönne gseh. Oder hettsch ja chönne öppis säge!

Ueli: Eu glaub i's ja scho. Aber de Meister meint's nüd guet mit mer. Wer en arms Chnechtli uf sonen Weg lockt, de isch —

Babette: Nüd, nüd! Denk immer, es isch en alte Ma, me mues mit em Giduld ha; es chönnt dir au emal z'guet cho. wenn me mit dir Giduld hett, — me cha nie wüsse, was's na git.

Ueli: Villicht — aber eso nen —

Babette: Ueli, tue di nüd versündige! Und es söll gwüss Gott nie meh vorcho, ich versprech der's uf mi Seel.

(Elisi kommt herein, gleichzeitig geht Vreneli wieder hinaus.)

Elisi: Ihr mached au en Lärme da une. Da sött me chönne schlafe mit sonere Migräne!

Ueli: **(zur Bäuerin)** Eu glaub i's ja, aber für Eue Ma chönnd Er nüt verspräche, er macht doch, was er will.

Babette: Woll, au das chan i! S'wär nüd s'erst Mal, dass i em de Meister zeigeti. Und nüd s'erst Mal, won er mi müest fürche. I han en scho als jung öppe müese i d'Schueh ie stelle. I will en grad go hole, er mues es selber verpreche. **(sie rennt eilig hinaus)**

Elisi: Was händ er au wider?

Ueli: Zum Schölm hät er mi welle mache, de Müller hät er ufgstiftet, mir e Falle z'stelle.

Elisi: Was fragsch du dem nah! Er isch en alte Lappi und weiss nüd, was er tuet. Da wurd ich nüd umeluege. Lass en du Mist mache, er hät na nie öppis anders chönne.

Ueli: Es arms Chnechtli mues halt umeluege, hindersi und fürsü, susch gaht's em an Chrage. Und wenn er ines Gülleloch abeghey, so hilft em niemert drus use. Er cha versufe und es würd au niemert nu umeluege.

Elisi: **(stüpf ihm mit dem Ellbogen)** Ach Ueli, bis nüd so hässig! Wirsch au nüd immer en arms Chnechtli blibe — s'lit ja nur a dir!

Ueli: Aber en Schölm gib i uf all Fäll nie.

Elisi: Äbah, me cha ja nüd mit der rede. Ich bigrife nüd, wie me so tue cha wege nüt und abernüt.

Ueli: Das verschtahsch du halt nüd besser.

Elisi: Merci beaucoup. I bin halt nüd eso gschid, wie sones Mannevolch.

(Die Bäuerin schiebt Joggeli herein, der ein sehr missvergnühtes Gesicht macht und unmutig hereinstöckelt.)

Joggeli: **(noch unter der Türe zur Bäuerin zurück)** Wenn Er au nu nüd sonen Lärm mieched. I wüsst nüd, was i da ztue hett und warum de Ueli sonen Steckchopf macht! Das chäm lustig use, wenn jede so tue wett, wäge nüt und abernüt.

Babette: So öppis isch nüd nüt und abernüt!

Joggeli: I has ja nüd bös gmeint, i ha ja nu welle wüsse, wien i mit em dra sey.

Babette: Du hettsch em Ueli chönne glaube und vertraue, du kännst en jetz scho lang gnueg.

Joggeli: Glaube! Was glaube! En Naar isch, wer alles glaubt! Wenn eine so vill bschisse worden isch wien ich, so lehrt er ufpass. Es steckt doch immer alles under einer Decki gäge mich.

Ueli: Drume ebe isch es besser, wenn i gahne. Amene Ort, wo keis em andere trout, halten ich's nüd us.

- Babette: Aber Ueli, mir alli vertruued dir ja wien eme eigne.
- Joggeli: **(misstrauisch zur Bäuerin)** Ja, es dunkt mi mängisch au! Überhaupt chönntisch wit laufe, bis d'e Stell fändisch, wos e keis Haar i der Suppe hett. S'isch überall glich, mir isch es au nüd immer nach mim Chopf ggange. I han au müese mini Hörndli abtosse.
- Babette: Vo dem isch jetz nüd d'Red! De Ueli hät si nüt zschulde cho la — du muesch em jetz säge, dass das nümme tue wellisch.
- Joggeli: **(zornig mit dem Stock aufstampfend)** Das han i ja scho lang gseit, wenn jetz dänn nu das Gstürm emal fertig wär. Es verleidet mer jetz dänn! Some junge Kerli schadt's nüt, wemmen-em öppe uf d'Finger lueget und er si echli fürche mues. **(mit einem Blick auf seine Frau)** I ha mi au mängmsal gnueg müese fürche!
- Babette: **(zornig)** Du bisch jetz doch en wüeschte Uflat! Aber so chunnsch dasmal nüd dervol.
- Joggeli: Es isch eister guet, wenn sich de Mensch echli mues fürche. De Tüfel gaht nüd umesuscht ume wie ein brüllender Löwe und suecht, wen er verschlinge.
- Ueli: Dasmal sind Ihr aber de Tüfel gsi, wo mi hät welle verschlinge, und säb isch nüd schön gsi von J!
- Joggeli: He — lönd mi jetz in Rueh mit euem Gschwätz! **(er will hinaus)**
- Babette: **(ihm in den Weg tretend)** Nei jetz blibsch da und versprichst —
- Joggeli: **(zornig)** Mues i öppe grad abechnündle und dem Kerli ahalte?!
- Babette: Nüt, als was recht isch. Gib em jetz d'Hand und versprich em, du wellisch das nümme tue und em en rechte Meister si.
- Joggeli: **(gibt Ueli die Hand und brummt etwas Unverständliches vor sich hin, dann deutlicher)** I ha ja nüt gege di, mit eme andere wär me na meh agschmiert! **(er stöckelt hinaus)**

Babette: Me wird nüd fertig mit em, — aber mer mues en halt näh, wiener isch. Chumm Ueli trink es Chacheli Kafi mit is. Sones Chacheli Kafi cha mäenge Schmerz heile.

Ueli: Danke villmal. Aber i mag jetz nüd, i bi's nüd gwönnt um die Zit. Und denn han i en Brief a min alte Meister afgfange, woni gern wett fertig mache.

Babette: Wie'd wottscht. D'Hauptsach isch, wenn d'zfride bisch. Es isch mer en schwere Stei vom Herz gfälle! I dank der namal, Ueli. **(Reicht ihm die Hand)** So chömmet jetz.

(Alle ab, ausser Ueli. Ueli setzt sich an den Tisch und fängt an zu schreiben; nach einer Weile kommt Trinette herein.)

Trinette: **(sucht im Zimmer herum)** Exgüsi Ueli; i sueche mis Fazenetli; i ha's da inne la ligge.

Ueli: I gsehne nüt.

Trinette: Isch es echt grad da, uf em Bank?

(Ueli muss aufstehen, sie streicht um ihn herum und setzt sich schliesslich neben ihn.)

Trinette: Nei, da isch es au nüd! — Exgüsi, nu en Auegblick, s'isch aber au heiss dusse, es lit eim in allne Glidere.

Ueli: Ja, s'isch tüppig.

Trinette: Wie, wenn's wett es Gwitter gä. Wa meinsch Ueli, wärsch du nu zu eus cho, mir mieched's dir nüd eso.

Ueli: Das ich jetz en erledigti Sach. Me cha nüd immer wieder vo vorne afange.

Trinette: O Ueli, du guete Schope. Statt Chifel wie da chämisch bi eus Schnäfel über, vu de beste Hamme und na mängs anders.

Ueli: I bi scho zfride, wämme nu mit mir recht isch.

Trinette: **(zu ihm hinrückend)** Mir wüsstid denn frili, was mir a somene Usbund vu Chnecht hettid.

(Ueli schreibt, brummelt etwas Unverständliches.)

Trinette: **(mit einem viel versprechendem Blick, lachend)** Und s'gäb denn nüd nu es Chacheli Kafi — na mängs anders —

(Elisi erscheint unter der Türe. Trinette schiesst auf und rennt zum Rock ihres Mannes.)

Trinette: Herrjeh — mis Fazenetli! Denn nimm i halt mim Mas. De Edewardli wird efang e Schnudernas ha! **(sie schiesst hinaus, an Elisi vorbei)** Exgüsi!

Elisi: Was hät de Aff da ine z'tue?!

Ueli: He — ihres Fazenetli hät sie welle sueche.

Elisi: Wa Fazenetli!! Das usgschämt Mentsch! Wär das eso lang ggange? Um dich ume hät sie welle striche, säg nu d'Wahret.

Ueli: He — de Johannes hät mi scho fröhner gfröget, ob i nüd zu ihne wett cho — jetz hät sie namal devo agfange.

Elisi: Was seisch? De Johannes hät — jetz säg i aber au nüt meh! E sonen Lumpehund — wo sim eigne Vatter wott d'Dienste abstehle! Und du losisch e somene Tropf na zue!

Ueli: I ha vo Anfang a nei gseit, und debi blibts!

Elisi: Usegheye hettisch sie solle, oder si am Ärmli useführe, oder ere e paar Orfige gä, dere Haatsch, dere Schlamp, dem böse Mentsch! Aber du häsch ere lieber zuegloset und mit ere gliebäuglet! Er sind alli glich, wenn's umes Wibervolch umegaht, usgschämti Tröpf — **(sie rennt zur Türe)**

Ueli: Seh, seh, bsinn di, was d'seisch!

Elisi: **(kommt zurück)** Hettisch nu ja gseit, es hett der ghört. Hettisch di dänn recht i d'Brennessle iegsetzt! Du weisch ja gar nüd, was das für wüeschti Lüt sind! Aber lang gaht's da eineweg nüme! Die hushalted bös über de Hag use! De Geltstag¹ wird nümme lang uf si warte

¹ zürcherisch: de Konkurs

la. Dänn hettisch gha, was d'verdienscht, hettisch di dänn schön zwüsched Stüehl und Bänk gsetzt!

Ueli:

Tuen au nüd eso wüescht, i bi ja na da.

Elisi:

Gottlob und Dank! Du tätisch mer leid für die. Die warted nu, bis s'chönned erbe und es fragt si nu, ob's es ase lang möged bhebe. Und dänn meined's na, i sött ledig blibe, dass sie en umso grössere Hufe überchämüd! Die chönned mer gstohle werde! Dene zleid wott i hürate, wenn's mer scho mängsmal vorem Mannevolch gruset!

Ueli:

Herjesis, was du nüd seisch!

Elisi:

Nu dass die kän Rappe vo mir überchömed. Wenn de Vatter und d'Muetter emal gstrobe wäred, da hett ich e schöns Lebe; die würdet mich inen Verschlag ispeere, bis i zum Metzge feiss gnueg wär. Aber das git's nüd. Wenn eis hunderttusig Franke chan erbe, so cha's so mänge ha, wies will. Im Welschland han i mi chum dörfe verusse zeige, so sind's mer nahgloffte, dass i nüd gwüsst han, wohi — und zwar die feinste Herre, nüd nu so blödi Limsüder, wie's da umenandtüchled. Frühner sind au da ganz Hüfe ums Huus umenand gschliche. Aber die han i abfahre la, dass si keine meh herstrout. Wenn die aber wüstid, dass i wett hürate, Herr Jesis, gab das es Gläuf! I wott aber gar keine vo dene Buurestöck, nüd geschenkt! Wenn i denn scho mues hürate, so wott i eine uslese, i ha's ja und vermag s. En hübsche und en luschtige mues es sy, en grosse und schöne, nüd eso nen Gäuggel und lamaschige Schlirpi. I wott chönne Freud an em ha, uf's Geld bruch i ja nüd z'luege. Und die Alte, die bringi dänn scho ume, die chönned lang wüest tue — wenn ich echli täubele und briegge, so gänd's nah. — Aber Ueli, warum seisch au nüt? **(sie setzt sich nahe zu ihm hin)**

Ueli:

He — i mues ja nu lose.

Elisi:

Du bisch aber au gar en Schüche. So bringt mes zu nüt.

Ueli:

Me verbrännt si denn au d'Finger nüd!

- Elisi: Weisch, vor Täubi über die Chatz nähmt i de erst best, wo mi wurd fröge, nu dene zleid. **(sich an ihn lehnend)** Aber na lieber so nen Hübsche, Schöne —! **(auflachend)** Herr Jesis, bisch du en Trochebrötler! Gimmer es Schmützli!
- Ueli: Was seisch?
- Elisi: Friss mi nu nüd. Im Welschland händ's amigs nüd so lang gmacht, det isch es gange wie gschmiert. Mer händ amigs es Pfänderspiel gmacht: da händ die Herre nüd so tumm ta — es hät ein amigs ganz gchützlet, da mit ihre lange Schnäuze! I glaube, i ha's ganz verlehrt und mues es wider emal probiere. Oder häschd öppis degege?
- Ueli: He nei, wenn d'partuu wottscht.
- Elisi: **(schlingt den Arm um ihn und küsst ihn)** Puh — bisch du en Iszapfe. Gimmer jetz au eis!
- Ueli: He, exgüsi, nüt für unguet. **(er küsst sie unbeholfen)**
- Elisi: Du chasch es ja gar nanig! Das macht me ganz anderst. **(sie umhalst ihn und schmatzt ihn ab)**
- (Die Küchentüre geht auf, Vreneli schiesst herein, steht starr still, wie sie die beiden erblickt, schwankt, stützt sich mit der einen Hand am Kachelofen ev. an der Wand.)**
- Vreneli: **(stockend)** I ha nüd gwüst, dass Ihr da ine sind — **(sie wendet sich rasch ab und geht hinaus)**
- Ueli: **(steht auf)** Ich mues go em Veh iegä, los, wie's brüelet.
- Elisi: Bruchsch wäge dem Babi nüd z'verschrecke, — die gah't's uf all Fäll nüt a.
- Ueli: Nänei — aber s'isch Zit zum Fuetere. I wott nüd, dass's mi na müend cho hole. **(er reisst sich ziemlich unsanft los)**
- Elisi: Äbah, du bisch en Wüeschte. **(sie wendet sich unwillig ab und setzt sich wieder)** En tumme Lappi!

(Ueli ab. Vreneli tritt wieder herein, es hat rotgeweinte Augen.)

Vreneli: **(scheu)** I sott tische; sie chömed jetz dänn ie.

Elisi: **(barsch)** So tisch!

(Vreneli stellt eine Beige Teller hin.)

Elisi: Brüel nu nüd na i d'Teller ie, susch wott i dänn nüt z'Abig.

(Vreneli antwortet nichts, kann aber ein Schluchzen nicht unterdrücken, schneuzt sich die Nase.)

Elisi: Gäll, häsch gmeint, du chömisch de Ueli über und du chömisch denn a's Brett und ich chönn gah. De wär woll en Lappi, wenn er so eini nähn. S' windigsch Chnechtli würd si bsinne, eb er eini näm, wo nüd emal en eigis Bett hät und denn na gar es Unehlichs.

(Johannes erscheint unter der Türe.)

Vreneli: **(scharf)** Elisi, dass du nüd es Unehlichs bist, defür chascht nüt und dass du nüd scho es Unehlichs häsch, defür chascht au nüt — **(sie rennt aufschluchzend in die Küche)**

Johannes: Was gaht au da ine! Du chasch es meini guet mit em Ueli. Meinst, ich heb nüd gmerkt, wie lang er da inne zämmegesteckt seigid?! Und wie d'dich anen gchralt häsch, woner di wiene Chlises hät müese vom Heustock abeträge?! Heilandtunnersternehagel! Du chämtisch mer schön im Halstuech, du! Meinsch, mer wellid na es Unehlichs i der Familie?! Das fehlti na, dass du dich mit eme Chnecht iliesischt.

Elisi: Was gaht das dich a?! En alte Huet! Wüsch du vor diner TÜR, s'isch det dreckig gnueg.

Johannes: Los, du Tüpfli, du wirsch wüsse, mit wem's du z'tue häsch!

Elisi: **(schreiend)** Jawoll, weiss i's, mit eme Lumpehund, won am eigne Vatter de Schölm macht. Dir zleid blib i nüd ledig und wenn i müest en Chnecht näh! Und wenn's nu wär, dass's di lupfti, dass d'müesstisch gheye la!

Johannes: **(mit der Gebärde einer Ohrfeige)** Du wirsch nüd zfride si, bis d'eini hinder de Ohre häsch.

Elisi: Probiere nu! De Ueli schlatt di dänn scho under de Tisch undere. Ueli! Ueli!

(Joggeli und Babette erscheinen unter der Türe, hinter ihnen Trinette und die Kinder.)

Joggeli: Da gaht's wider zue, da ine!

Babette: Um Gottes Wille, was isch au los, Johannes?

Johannes: Mit em Ueli hät sie's die Pflungg, bis sie im Dreck ine isch.

Babette: Nei, red au nüd eso!

Johannes: Wahr isch es! Da inne sind's zämme ghockt, I ha scho lang öppis devo ghört nisme. Wowoll, die chäm mer grad recht!

Babette: De Ueli isch en brave Purscht.

Johannes: **(mit hochroten Kopf, tobend)** Hät me scho so öppis ghört!! Jä — meined Ihr öppe — sind Ihr egetli verrückt?! Em Ueli das Erb anegheye?! Vogte sött mer serig, wo nu dörfed a so öppis denke.

Joggeli: Hee du — es tät's jetz dänn!

Johannes: Also, so lang ich da öppis z'säge han —

Joggeli: Du häsch da gar nüt z'säge, du häsch din Teil gha —

Elisi: Und meh als dr ghört —

Johannes: Wowoll — wenn Ihr nüt dörfed säge — ich will das Gschöpf scho i d'Finger näh, dass ere s'Hürate vergaht, grünen und blau schlahn i sie.

Elisi: Oder de Ueli dich!!

Babette: Um Himmels Wille, tüend au nüd eso!

Joggeli: Hürate mues sie, dir zleid. De Ueli oder en andere, es hät na anderi ume, es mues dänn nüd grad en Chnecht

si. Vo dir lömmer is nüt kumidiere. Zahl du zerst dini Schulde!

Johannes: Säb wämmer dänn luege, ob ich da nüt meh z'säge heb! Säb wämmer luege! Ihr hettid scho lang solle gvogtet werde, jetz isch es aber höchschti Zit.

Babette: Johannes, bsinn di au, was d'seisch.

Johannes: I ha mi scho lang bsunne und mit eme Advikat gredt. Jetz wird vorwärts gmacht. Frau, mach die parat, i dem Huus blib i kä Minut meh, bis wider Ornig isch. Er ghöred denn vomer!

(Er nimmt den Rock, treibt Frau und Kinder vor sich hinaus.)

Joggeli: **(nun erst recht in Wut ausbrechend, mit dem Stock stampfend, ganz blau)** So mues mer dä cho, — dä Glünggi, dä Lumpehund, dä Trops! Dä — **(er stottert vor Wut)** dä — **(zu Babette)** Und du bisch an allem gschuld! Warum luegsch du dem Gschleik zue! **(erblickt Elisi)** Und du, mach dass mer us den Auge chunnscht, du Fratz, du Räbel, du Buebeschmöckeri, aber sofort!!

(Elisi läuft zur Türe links hinaus.)

Babette: Jetz sott ich wider gschuld si. **(sie läuft mit dem Taschentuch vor den Augen in die Küche)**

Joggeli: **(allein, wie besessen auf den Boden stampfend mit dem Stock)** Zum an Wände ufchräsmen isch es, zum in Bode ie schlüfe, die Tunderwettere, die — Mordshagle — die — die —. Äbah! — I gahne is Nest. **(er stöckelt hinaus)**

(Vorhang)

Zweiter Akt

Es geht gegen Abend. Ueli sitzt am Tisch und liest in einer Bibel. Vreneli tritt aus der Küche.

- Vreneli: Was meinsch, Ueli, sött men echt äfang tische? Sie werded jetz dänn öppe heicho.
- Ueli: Bruchsch nüd z'pressiere. Vorere Stund zwone werdedd nüd da si. Es sind drü Stund is Gurnigelbad¹ und de Charrer mues ufem Hiwäg wegem Meister langsam fahre und zrugg erst recht wegem Elisi, susch mues es si wider übergäh.
- Vreneli: **(setzt sich auf einen Stuhl an der Wand, von Ueli entfernt, in Gedanken versunken. Nach einer Pause)** Das isch en stille Sunntignamittag. Jetz gaht's denn wider anderscht a. S'isch mer gsi, wie wenn all Tag Sunntig gsi wär, so lang d'Bäsi und ds Elisi furt gsi sind.
- Ueli: Mir au. So ring isch de Charre na nie gloffe. Es hät mi mängsmal gwunderet, wie's du so elleige chönnisch mache i der Chuchi. Und doch isch immer alles zur Zit parat gsi.
- Vreneli: Wenn me so elleige schaffe cha, so lauft's wie vome selber. S'isch mer, i heb Ferie gha.
- Ueli: — Ja, wemme weiss, wie mes i d'Händ näh mues. Es ist au ufem Feld so gsi. Sogar de Meister hät isch dasmal ken Bengel is Rad ieghebt. Er isch merkwürdig tuuch gsi — die ganz Zit.
- Vreneli: Ja, s'isch gsi, wie wenn er si nüd gitrouiti, so ellei. Und doch isch sicher und heilig nüd d'Bäsi de bös Geist, wonen astiftet. Sie meint's ja so guet mit is!
- Ueli: Ja — i ha's scho mängsmal denkt, so mues es eim si, wämmer e Muetter heb!

¹ ev. Gyrebad

Vreneli: Gäll, Ueli? Mir isch sie au eini gsi, wien i kä besseri hett chönne finde.

Ueli: Ämel hät sie e guets Herz, da nimmt me s'ander gern in Chauf.

Vreneli: Und schimpfe hät er ja doch chönne hinenumme — zum Trost. Emal han en ghört brumme, er heb nüt druff, wenn alles göng wie ghext. So chönn me si nie recht bsinne, was und wie mes mache söll — wenn immer alles scho fertig sey.

Ueli: Er wird si nümme ändere. Wenn er's jetzt na tät, so müesst men em Tokter brichte.

(Pause. Ueli liest, Vreneli schweigt)

Ueli: **(aufschauend)** Du gsesch frili nüd us, wie wenn d'Ferie gha hettscht. Häschd gmageret und bist immer so bleich. Wo fehlt's der?

(Vreneli schießt das Wasser in die Augen, sie steht schnell auf und rennt in die Küche, mit dem Zipfel der Schürze die Augen wischend. Ueli schaut ihr sinnend nach und schüttelt den Kopf. Nach einer Weile streckt sie wieder den Kopf mit rotgeweinten Augen durch die Tür.)

Vreneli: Es haltet dusse es Schäsli — s'isch mer, es seyge de Vetter Johannes, din früehnere Meister.

Ueli: **(freudig auffahrend)** De Bodepuur? Nüd mügli!

(Er will zur Türe gehen, es klopft, Vreneli öffnet, der Bodenbauer tritt ein. Er schüttelt beiden herzlich die Hand.)

Ueli: Wer hett au das denkt. Sind willkumm!

Vreneli: Gott grüezi, Herr Vetter!

Bodenbauer: I han i Mündelsache da i der Geged z'tue gha und do hani denkt, i well doch emal luege, was d'au machisch da a dim neuen Ort.

- Vreneli: Sitted zue, Herr Vetter, i will grad — **(rennt in die Küche)**
- Bodenbauer: Mach nu kei Umständ, — i mues doch bald wider witeers. **(zu Ueli)** Es hät mi e chli plaget, dass ich der die Stell aggrate ha, — dass es nüd gar ring werdisch ha, han i scho gwüsst. Wo ist de Meister und d’Frau Bas?
- Ueli: Sie ist mit em Elisi vierzäh Tag im Bad gsi, hüt zmittag isch sie de Meister go abhole.

(Vreneli tischt Wein und Schinken auf.)

- Vreneli: Da, grifed zue!
- Bodenbauer: Danke, aber i han gwüss kä Hunger.
- Vreneli: Aber Er händ na wit hei. Bim Fahre **(geht wieder hinaus)**
- Ueli: Sie werded bim Inachte dänn öppe heicho.
- Bodenbauer: Schad, so lang chan i nüd warte. Es git e dunkli Nacht, und ich möcht nüd Hals und Bei bräche.
- Ueli: Ja, s’trifft’s jetz wüerkli tumm.
- Bodenbauer: Aber i chumme ja eigetli wäge dir. S’geht der meini guet, wie me ghört?
- Ueli: Ja, im Afang hät’s bös gharzet und meh als eimal isch es mer obsi cho, dass i gmeint ha, i mues uf und dervo. I han dsäb ja gschribe.
- Bodenbauer: **(kauend, wie nebenhin)** Und sider geht’s der besser. Wellisch Puur werde i der Glungge, säged d’Lüt?
- Ueli: So — wer seit das?
- Bodenbauer: He, — wit und breit geht das Gred, bis zun eus isch es cho.
- Ueli: D’Lüt wüssed immer meh, als die, wo’s agaht.
- Bodenbauer: Öppis wird a der Sach si, denk i.
- Ueli: He, — es cha na all Weg gah. Me weiss nüd, was d’Zuekunft na bringt.
- Bodenbauer: I ha ghört, ihr sotted öppe wüsse was.
- Ueli: Wieso?

- Bodenbauer: He — me seit, ihr müesid denn öppe pressiere mit em Hochsig —
- Ueli: Das isch gloge. Vom Hochsig ha hät na niemer gredt und vo Pressiere na vill weniger. — Mer händ au ken Grund derzue. Serig Schölmestückli mach ich nüd.
- Bodenbauer: So, das freut mi, Ueli. S'hett mer weh ta, wenn d's gmacht hettisch wie öppe mänge Lusbueb i serige Fälle. Aber susch isch es also wahr, — in allen Ehre?
- Ueli: He — es chönnts woll Gä. S'Elisi wurd nüd nei säge und erzwänge chönntid mer's wenn's sii müesst.
- Bodenbauer: S'Elisi wird e grosses, starchs Meitli worde si — nümme sones bleichs, magers, brings Hämpfeli wie vor e paar Jahre, wome immer Angst hätt müesse ha, de Wind nämm's mit furt?
- Ueli: **(verlegen)** Gross und starch isch es eigetli nanig, aber es cha na wachse. Und roti Bagge wird's dann vome sälber übercho und gsünder werde.
- Bodenbauer: Vom Schaffe meinscht?
- Ueli: Nei, de Tokter meint, es besseri vome selber, wänn's emal en Ma heb. — Für en arms Pürschtl wien ich wär's uf all Fäll e grosses Gfell — besser chönnt is allwäg niene mache. Und dann vermieg's es ja, e Chöchin und e paar Dienste z'ha.
- Bodenbauer: Aber wenn's gah sell, mues e Frau öppis vom Hushalte verstan, suscht tanzed ere d'Müs uf der Nasen ume. S'Elisi hilft doch mit i der Chuchi?
- Ueli: So öppidie — es wird's dann scho lehre.
- Bodenbauer: Säb isch mängsmal schwerer, als me meint. Frühner häts usgeh, dass es eim d'Zunge im Mul zämmezoge hät, so suur. Und statt eim e fründlis Wort z'gä, hät's ein agschnützt wien e bösi Chätz. Das wird jetz anderst si?
- Ueli: Ja, ja sogar flattiere chas und wie! Und wenn's emal erst na echli besser zweg isch — das gits dann vome selber. Und en Hof wie d'Glungge cha me wit ume sueche. So zähtusig Garbe cha me druf mache und zwar Chorn.

Bodenbauer: Das isch vill. Aber wämme mir d'Wahl lies zwüschet eme gfreute Gwerb mit ere ungreute Frau oder keim vo bedne, so wett i hundertmal lieber s'letscht. Rich si isch e schöni Sach, aber s'Glück isch es nüd, Und wenn ke Glück im Huus isch und de Ma d'Freud ussert em Huus sueche mues, so hät's gfehlt.

Ueli: Aber Meister, du häsch mer immer gseit, i mües huse und spare. Wer nüt heb, seyg nüt.

Bodenbauer: Ganz recht. Me mues Bode ha under de Füsse, wämme stah will. Aber wämme e Frau hät, dass me lieber under de Bode schlüfti, so nützt eim das nüt. Das nu so näbetbi gseit. Mach, was d'witt, aber bsinn di ja wohl, Ueli, wänn i der törf en Rat gä.

Ueli: Es sich ja scho nüd immer, wie's si sott bald so, bald so. Bsunders wenn's ufgregt ist, verlürts de Chopf und hebt mer d'Dienstmeitli und weiss Gott was, vor — aber dänn isch es handchehrum wider zfride und die best Seel vo der Welt. Wänn's emal gsünder ist, wird das scho anderscht cho.

Bodenbauer: Und wänn's nüd gsünder wurd? Scho mängi hät vo der erste Geburt es Lide für ihrer Lebzig devotreit. Und bösi Wiber gits au under de Gsunde. S'chunnt nüd nu uf de Mage a — s'Herz mues men am rechte Fleck ha. Denk dra, überleg ders zweimal. S'chunnt selte guet, wänn so Unglichigs zämme chunnt. I ha denkt, i mües der das Säge, i seyg der's schuldig. I ha's immer guet mit der gmeit Ueli.

Ueli: I danken J.

Bodenbauer: Es spatet, i mues heizue. I lös de Vetter und d'Frau Bas grüeze.

(Sie gehen zur Türe. Vreneli kommt aus der Küche.)

Vreneli: Jä, wänd Ihr scho hei?

Bodenbauer: S'isch wit und de Weg isch schlecht.

(Sie gehen hinaus. Nach einer Weile kommt Vreneli herein und räumt ab. Dann kommt Ueli zurück.)

Ueli: **(für sich)** S'sind all glich. Emene Chnechtli mag keine öppis ggunne.

Vreneli: Was brummlischt?

Ueli: Trurig sei's wenn ein de Storch ine falsches Bett ie gleit heb. Serigi Chind sött me em grad wider mitgä.

Vreneli: Wemme de Muet nüd verlürt, so hilft eim au de lieb Gott. Und wemme nu e guets Gwüsse hät, so chammer au de Muet nie ganz verlüre.

Ueli: So eifach isch das dänn doch nüd.....

Vreneli: Los! — S'isch mer, i ghöri es Schäsli ratterel. Sind's es ächt scho? **(sie tritt ans Fenster)** Sie chömet! Wänn de Vetter de Umweg über's Dorf gnah hett, so hett er's na atroffe.

(Ueli schliesst seine Bibel, steht auf, beide gehen hinaus. Nach kurzer Weile treten Elisi, Babette, Joggeli und Vreneli herein.)

Elisi: **(beim Hereintreten die Nase rümpfend)** So, da wäred mer wider i deren alte Chrüpf. Es nüechtelet immer na glich da inne.

Vreneli: Me cha ja d'Feister echli uftue.

Elisi: Nei, nei, dännt ziehts. I ha scho's Zahweh.

Babette: **(nach Elisi eintretend)** S'isch doch nienet so schön wie diheim. Han ich äfang blanget! Mich bringed er nüd grad wieder furt.

Elisi: Ich nüd halben eso. Ich gieng am liebschte grad wider. Wie cha mer au i sonere alte, wüeste Trucke ine wone.

Vreneli: Mir händ denkt, er werdid erst öppe in ere Stund zwo cho, suscht hett i s'Kafi gmacht. — I will's grad go übertue.

Babette: Nei, wart nu na e Stund. I will mi zerscht abzieh und uspacke, suscht wird gar alles vertruckt. Mer sind na im „Bäre“ z'Langebrugg igkehrt, i han jetz na de Buch voll.

- Vreneli: Und gfallt hät's J also guet da im Bad?
- Elisi: **(losplatzend)** Chasch der's denke! So vill Toilette wirsch du i dim ganze Lebe nüd z'gseh übercho, wie's da gha hät und zwar alles nach der neuste Mode, alles dernier cri — c'était chic! Denk emal all die noble Ratsherrefraue us der Stadt — aluege händ's ein chönne, dass me gmeint hät, me stönd blutt vorene — ob me's gäl, s'grünen oder s'himmelblau Chleid agha hät! Und erst die Herre! So schöni han i miner Lebzig na nie gseh: mit Schäuze wie Rüeblischwänz so lang, und mit Angströhre und Glasseehändsche und eme Silberstöckli, und so elegant, so stiif, so graduf — es hät mi dunkt, me chönnt's a eim Bei graduse hebe, es miech kene es Gleich. Und tanze händ's chönne — i bi fast nie zum Absitze cho und ha zletzt fast nümme chönne stah. — Und parliere und höbele und Mademoiselle hine und Mademoiselle vorne, — a jedem Finger hett i zäh chönne ha. — I ha nu müese wehre.
- Babette: So red nüd so tumm und...
- Elisi: Wahr isch es und wanner mer's scho nüd möged gunne!
- Babette: ... und gang di go anderscht alege.
- Elisi: Zleid nüd. — Weisch ja nüd, wer na chunnt. I wott mi dänn nüd schäme. Uspacke wott i, was mer na kramet händ. **(ab)**
- Joggeli: Wer sött dänn na cho?
- Babette: **(verlegen)** He — s'Elisi meint — me wirts dänn öppe gseh — es isch nanig sicher —
- Joggeli: **(ungeduldig)** Was dänn? Händ er öppe alles Geld verbruucht?

(Vreneli geht ab.)

- Babette: Fast — aber wenn's nu säb wär, das miech si na —
- Joggeli: Potz Sternehagel. Ihr chämed mer schön im Halstuech — alles Geld verbutzt — **(er stöckelt aufgeregt)**

- umher)** und säb miech si na!! Und was chunnt dänn na hindedri?
- Babette: I dörf's gwüss fast nüd säge!
- Joggeli: Use mit!
- Babette: S'Elisi hät eine!
- Joggeli: **(dumm verdutzt)** Was eine?! En Schade im Chopf, — en Chropf, — en Puggel oder en Bueb oder was Hagels?!
- Babette: Eine, wo's allwäg wott hürate!
- Joggeli: **(stillstehend, verdutzt, mit grossen Augen)** Wär chäm au uf derig cheiben Idee? Da wird nüt drus! Denk doch, wie de Johannes tät! Er schlüeg allne d'Bei ab! Und de Ueli gieng au, er isch ja nu na blibe, will er gmeint hät, er chömms Elisi über. Wie wetted mer dänn puure?
- Babette: He, das wird me dänn gseh. Wirst düm eigne Chind nüd welle vorem Glück si. S'isch en vornäme, riiche Herr!
- Joggeli: Was — en Herr! Das wird mer en schöne Fötzel und Hungerlider si! En rechte Herr lauft somene Schlärppli, somene Teeggel nüd nah!
- Babette: Wirsch es dänn scho gseh, wenn er chunnt. De Vornämst isch es gsi und en Gschide! Was dä alles hät chönne brichte! Du liebi Zit!
- Joggeli: Und wenn's na en Herr wär! I wott ken Herr uf em Hof. I weiss scho, wie's derig händ: die märted um e Echstür ärger als d'Metzger um d'Chalber! I han em Johannes scho müese gäh, dass mer's Ligge weh tuet, jetz han i gnueg devo.
- Babette: Tuen au nüd grad eso wüesch. Es ist ja gar nanig emal sicher. Er hät nu gseit, woner de letzt Fritig abgreist isch, er chömm die Tage in euseri Geged und ob er is dänn dörf es Bsüechli mache.
- Joggeli: Dä wott nu cho luege, was es da z'hole gäb. I hetz em de Bärlä a, wanner chunnt!
- Babette: Das wirst blibe la! Und susch mach's mit em Elisi us. Wirsch dänn gseh, wie das tuet.

- Joggeli: Mit dem histerische Gschirr wott i nüt ztue ha. (**er stöckelt zornig hinaus**)
- Babette: O das Mannevolch! I weiss nüd, wenn s'ärger sind: die alte Chracher, won ein is Grab ie kujoniered, oder die junge Löli, wo eim hinder allne Häge uflured.
- Vreneli: (**kommt aus der Küche**) Söll i hälfe uspacke?
- Babette: Nei, tuen jetz nu tische und dänn mach s'Kafi.
(**Bäuerin ab. Vreneli geht wieder in die Küche und erscheint dann mit Kaffeegeschirr. Es beginnt den Tisch zu decken. Elisi kommt tänzelnd herein, noch im Sonntagsstaat.**)
- Elisi: Mei, Vreneli, jetz chasch dänn Auge mache!
- Vreneli: Säb ha mer scho lang abgwönnnt.
- Elisi: Muesch di nüd verstelle! Mei, wenn du wüsstisch, was ich weiss!
- Vreneli: Ase vill hett i am End na bald binenand.
- Elisi: (**zornig sich abwendend**) Bischt es Babi!
(**zurückkommend**) Bischt nu so hässig, will d'merkst, dass öppis los isch und nüd weischt was.
- Vreneli: I wott's gar nüd wüsse.
- Elisi: Was seitisch, wenn jetz eine chäm, imene schöne Schäsli, und mich wett?!
- Vreneli: Frög du nu de Ueli, was dä säge wurd!
- Elisi: Dä! Dä han i nüt zfröge — dä chasch du jetz minetwäge ha — er werded gnuég binenand gsteckt si, won i furt gsi bin.
- Vreneli: Schäm die, so öppis z'säge! Ich laufen em Mannevolch nüd nah, und la mer nüd serigs vorhalte, am wenigste vo dir! Chascht bhalte was d'häscht, mit sammt dim Ueli!
- Elisi: Mim Ueli! — Eme Chnecht fröget me nüt dernah, wämme under de vornämschte Stadtherre chan uselese. Muescht jetz dänn nu luege! Sonen Schöne und en Riiche häsch du na gar nie gseh.
- Vreneli: Meinsch, du chönnisch mi zum Naare ha? Meinsch, i wüssi nüd, dass d'mit em Ueli versproche bist?

- Elisi: Warum hät's dä Naar glaubt! S'hät so mänge Bueb es Meitli zum Naare, warum sott's nüd au emal umgekehrt gah?
- Vreneli: Bischt en Uflat! **(sie läuft hinaus)**
- Elisi: **(ihr nachrufend)** Chasch der's Augemache jetz wider aggwönne! **(sie tänzelt herum, holt ihre Stoffresten hervor, hält sie sich prüfend vor, im Spiegel sich beschauend.)**
- Vreneli: **(den Kopf hereinstreckend)** Ich glaube, er chunnt scho, es isch es Schäsli vorgfahre — sell i der Muetter rüefe?
- Elisi: Nei, nei, sie leit si anderscht a, — ich will en scho underhalte. **(sie versorgt eilig ihre Schachtel, macht sich vor dem Spiegel zurecht)**
- (Es klopft, Vreneli führt den Baumwollhändler, Jean Knöpfli, herein und schliesst die Türe, draussen bleibend. Er legt Hut und Handschuhe aufs Buffet.)**
- Knöpfli: **(Mundart und Schriftsprache vermischend)** Fräulein Elise! Wie mich das freut sie da diheime z'gseh, da wo Sie ufgwaschse sind, i dere Stube inne, wo Sie sich entfaltet händ, wie eine Lilie des Feldes — de Schmuck vom Huus. Es hät mi ganz ergriffe, won i das Heime gseh ha, so lieblich higschmiegt an Berghang, i der Abigsunne, mit em blaue Rauch usem Chämi, so alt und echt alles, so poetisch, — es Idyll —
- Elisi: Abah, — mached doch ke fuul Witz. En alti Chrüp isch es. Azünde sött me de Stall.
- Knöpfli: Aber Fräulein Elise, ich protestiere. Sie wüssed nüd, wie schön das isch, was für en Einheit, es Ensemble, wien es vatterländisches Symbol. Aber das isch ja s'allerschönscht, dass d'Unschuld nie weiss, wie schön sie isch.
- Elisi: **(schmollend)** Ä was — wänd Er mer jetz scho d'Unschuld vom Land under d'Nase riibe?

- Knöpfli: O Fräulein Elise, Sie tüend mer weh, Sie wänd mi einfach nüd verstah.
- Elisi: Wowoll, ich verstahn J nu zguet.
- Knöpfli: Nei, Fräulein Elise, ich schwöre's Ihne. O wänn Sie chönntid i mis Herz ie luege
- Elisi: Da gsäch i en schöne Grümpel!
- Knöpfli: Niemert als Sie selber. Und en grosse, grosse Schmerz.
- Elisi: So, — nei au, für was dänn?
- Knöpfli: Ach, — ich chan Enes gar nüd säge. Aber mängsmal isch es mer, i mües es säge oder mer grad e Chugle dur de Chopf schüsse.
- Elisi: Ach was, säb werded Er wohl blibe lah!
- Knöpfli: Mängsmal isch es mer, ich mües es tue, parole d'honneur!
- Elisi: Äbah — warum denn? **(sie stüpft ihn mit dem Ellbogen)** Ich wett ämel dänn nüd gschuld si dra, wänn Er e Tummheit mieched.
- Knöpfli: Ach, Fräulein Elise, wänn ich rede törf!
- Elisi: Hä, — es wird nüd verbotte sy i dere Stube ine.
- Knöpfli: Aber wenn eis Wort über's ganz Lebe entscheidet —
- Elisi: **(stüpft ihn von neuem)** So — was für eis denn?
- Knöpfli: Oh, Elise, wenn Ihres Herz rede wurd, so würded Sie mich verstah.
- Elisi: Isch das es Gstürm. Me redt mit em Muul und nüd mit em Herz.
- Knöpfli: Elise, Sie zerrissed mer's Herz!
- Elisi: Soll i öppe go der Muetter rüefe, sie söll Verbandstoff bringe?
- Knöpfli: Jetz — chosti's was es well, es mues gseit sie: Elise, ich liebe Sie, wollen Sie die Meine sein?
- Elisi: Hürate?! — äh gönd mer doch, Er wänd mi ja nu für de Naare ha!
- Knöpfli: Nei, — es isch mer bluetige Ernst. Ohni Sie chann ich nümme witerlebe.
- Elisi: **(sich an ihn schmiegend)** Er sind en Wüeschte, eim grad eso z'cho und eim so Angst zmache. Chönnted Er

dänn Eui Sach nüd au schön manierli säge, dass men J au verstünd?

Knöpfli: Ach Elise: wenn's eim so s'Herz verrisse wott — aber, — ich cha das unwahrscheinlich Glück immer na gar nüd fasse — dörf ich de edli Herzensbund mit eme Chuss versigle, Elise?

Elisi: He — s'gseht's ja niemert.

(Er küsst sie lange, die Türe geht auf, die Bäuerin tritt ein; sie fahren auseinander.)

Elisi: D'Muetter!

Knöpfli: Ja, d'Muetter! — o wänn ich nu au säge dörf: d'Muetter — s'wär min liebste Wunsch uf Erde. **(er gibt ihr die Hand)** I bi tuf, tuf bischämt, aber d'Freud, meine teure Elise wider z'gseh, hät mich eifach übernah. Wie me seit: der Zug des Härzens isch des Schicksals Schtimme.

Babette: **(mit Tränen in den Augen)** Ja ebe —

Knöpfli: Nähmed Sie mer's nüd tübel, aber scho s'erst Mal, won i lhri Tochter gseh ha, han i gwusst: die oder keini! Und won i furt ha müese im Gurnigel¹ isch es mer gsi, als müesst i zur Welt us. I ha ke Schlaf gfunde und nümme chönne schaffe. Drum bin i au scho da — s'isch uverschannt, aber i ha ja nüd gwusst, dass Sie erst hüt zabig heicho sind.

Babette: **(während sie sich die Augen wischt)** Das macht nüt, hüt oder morn — i has ja scho gseh cho. Wänn zwei enand gern händ, so findeds enand immer — und's isch besser, diheime, als susch neime.

Knöpfli: Gälled Sie, — wänn s'Schicksal selber will, cha me nüt degäge tue. Und meine teure Elise hät mich beglückt, sie hät mini Liebi nüd verschmäht! S'isch mer gsi, der Himmel öffni sich über mir. Aber's hät mer ke Rueh gla, bis i au der Muetter vo miner liebe Elise mini Absichte eröffne chönn und si mich mit em Bsitz vo

¹ ev. Gyrebad

Als Leseprobe steht jeweils nur der halbe Text zur
Verfügung.

Wenn Sie den vollständigen Text lesen wollen, bestellen
Sie diesen zur Ansicht direkt bei uns.

Freundliche Grüsse



teaterverlag elgg in Belp GmbH
im Bahnhof
3123 Belp

Tel.: 031 819 42 09

Fax: 031 819 89 21

E-Mail: information@theaterverlage.ch

Web: www.theaterverlage.ch